Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 40

Artikel: Malerarbeiten in Neubauten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Shulhausnenbau in Arbon. Berr Architett Rreffibuch, Kreuzlingen, als Vertreter der bauleitenden Firma, erstattet über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten jolgenden Bericht: Die Heizungs-, Gas-, Wasser- und samitären Installationen sind ganz oder nahezu fertig erstellt, sodaß mit dem inneren Ausbau begonnen werden fann. Nach früheren Beschlüssen erhalten die Zimmerhöden Linoleum-, die Vorhallen harten Belag, die Wände bis auf Brufthöhe Rupfenbespannung. Als Unterlage für die Linoleumböden wird Holzterrazzo bestimmt und es werden die Gebrüder Maier, Gipsermeister, mit der Ausführung der diesbezüglichen Arbeiten betraut. In icharfer Konkurrenz siegt in Linoleum die Hansamarke, Granit für die Zimmer, Inlaid für die Abwartwohnung. Bergebung an die Firma Meyer-Müller, Zürich, refp. dem hiefigen Vertreter. Gine noch größere Konkurrenz entfaltete sich in der Lieferung des Bodenbelags in den Gängen und der Wandelhalle. Unter 13 Bewerbern erhält die Offerte von Herrn Kurt-Ammann, Rorschach, für Solenhofer Lithographiestein den Vorzug. Die Lieferung der zwei Runftstein-Wandbrunnen in den Gangen wird der Firma Hörbst, Hauptwil, zugewiesen. Leider war es nicht möglich, in der Position Rupsenbespannung das einheimische Gewerbe zu berücksichtigen, indem die hiefigen Bewerber gegen die Offerte der Spezial-Firma Ernst, Zürich, zu Fr. 1.20 pro m² nicht aufzukommen vermochten.

Für die Bau- und Möbelschreinerarbeiten (ohne Türschlösser) lag nebst einer auswärtigen Konkurrenz eine Kollektivofferte vor. Es wird beschlossen, von dem in letterer enthaltenen Vorschlage, die ganze Arbeit an den Erst-Unterzeichneten zu vergeben und diesen die Verteilung vornehmen zu lassen, Gebrauch zu machen. Dementsprechend erhält die Kollektivofferte unter einem Vorbehalte die Villigung und es wird Herr Baumeister B. Zöllig als verantwortlichen Obmann betrachtet.

Die innern Malerarbeiten können in nicht mehr als 4 Lose zerlegt werden. Es finden von den sieben einz gereichten Tarif=Offerten diesenigen der Herren Maler=meister Rugler, Zügel, Kölbli und Burkhardt Berückssichtigung.

Bährend des Winters gelangt in der Zentralheizung probeweise Koks des hiesigen Gaswerks zur Verwendung

Genossenschaftsmosterei Märwil (Thurgau). In Märwil wird nach Beschluß einer auf letzten Sonntag einberusenen Versammlung eine Genossenschafts mosterei gebaut. Der von der Versammlung gewählte Borstand hat unter Zuzug von zwei weiteren Mitgliedern die Platzrage zu studieren und die Vorarbeiten so zu fördern, daß die Mosterei nächsten Herbst mit dem Beginn des Zugsverkehrs auf der Mittelthurgaubahn in Vetrieb gesetzt werden kann. Ob diese dann wirklich in Vetrieb sein wird, ift noch nicht siber allen Zweisel erzhaben.

Malerarbeiten in Neubauten.

Wand- und Dedenanstriche.

Der alte Modus der Bauweise — Rohbau im Frühjahr und Sommer, Ausbau und Ausput im Spätjommer und Bollendung im Herbst und in der ersten Binterhälfte — ist von der modernen Baupolitik und der modernen Bautechnik zum großen Teil auf die Seite geschoben worden; begonnen und vollendet wird heute zu allen Jahreszeiten, und selbst der Frost des Binters oder reichlicher Schneefall ist heute nicht mehr der Allbezwinger in der Bautätigkeit.

Damit hat sich auch die Technik der farbigen Voll-

endungs-Arbeiten geändert, soweit fie von farbigen Baumaterialien nicht überflüssig gemacht sind. Baupolitik und Bautechnik haben sowohl auf die Zeiten als auch auf die Technik der Malerarbeiten im Neubau verändernd eingewirkt, und dazu kommt noch, daß die Malermaterialien selbst heute andere Arbeitsweisen vorschreiben, als sie früher die Regel waren. Zudem kam noch die Tapete als das Universal-Wandbekleidungsmaterial; erst in den letten Jahren macht sich der farbige, wohlabgestimmte Wandanstrich wieder als Konkurrent der Tapete geltend. Die alte Regel, nach der der Baumaler verfuhr, ist auch von der immer mehr zunehmenden Verwendung des Gipsputes an Stelle des Mörtelputes verändert worden. Mit der Kalkschlemme, die auf grobsandigem oder ungetünchtem Mörtelput notwendig ist, die aber auf feiner gefilzter Mörteltünche schädliche Folgen hat, kann der Maler auf Gipsputz weiter nichts erreichen, als die glatte Oberfläche des Gipsputes zu verderben. Für Gipsput sind an Stelle der Milchgrundierung oder der Grundierung mit Seifenlösung besondere Spezialfabrikate, vie aus Emussionen bestehen, ausgekommen, und diese bewähren sich auf Sips vorzüglich. Die Leimfarben des Malers, die er sich selbst bereitete und bei denen er tierischen Leim, Moosschleim oder Pflanzenleim als Bindemittel benutte, werden auch immer mehr von fertig angemengten und nüancierten Spezialfabrikaten verdrängt.

Nur eines vermag auch die veränderte Technik des Baumalers von heute noch nicht zu erreichen, daß nämlich die Anstriche auf unausgetrockneten Wänden schlerlos werden. Sie mögen auch sogleich sleckenlos dastehen, weil sich die Luftseuchtigkeit und die Wandsfeuchtigkeit im Neubau im Gleichgewicht erhält. Sobald aber die Räume bewohnt werden, sobald in ihnen geheizt wird, stellen sich die Mängel ein: die Anstriche an Decken



und Wänden werden dunkelsleckig, und man irrt, wenn man meint, die durch das Heizen bewirkte Austrocknung ber Luft und bes Mauerwerks werde dann später die Flecken wieder verschwinden lassen. Die mißfarbigen Flecke bleiben, weil sich in der Anstrichdecke eine Umlagerung des Bindemittels vollzogen hat und dieses nun den optischen Charakter des Farbstvffes verändert. Das Bindemittel kann sich hierbei aber auch zersetzen und seine Bindekraft verlieren, so daß ein solcher Anstrich nach einiger Zeit abfärben und Staub entwickeln muß; in einem Falle hatten sich aus einem mit Kasein ge-bundenen Anstrich in einem neuen Hause sogar richtige Käsemilben entwickelt, die Tag für Tag in ungeheurer Menge als weißlicher Staub von den Wänden herab-fielen. Ganz besonders mißsarbig aber werden Anstriche, in die der Frost geschlagen hat, d. h. die in frischem, noch nassem Zustande gestoren sind, sie behalten ihr häßliches Aussehen. Dazu kommt dann noch die Mög= lichkeit, daß an sich ganz oder ziemlich alkaliseste Farb-stoffe durch langnachhaltende Feuchtigkeit der Wand oder durch die Säuregase entwickelnde Zersetzung des organischen Bindemittels in ihrem Charakter geschädigt werden.

Wafferfarbenanftriche und Tapeten.

Aus diesem Grunde sollte in neuen häufern die Anwendung von farbigen Anstrichen oder Malerei auf das Notwendigste beschränkt werden, wenn man nicht gerade darauf ausgeht, durch die vollkommen fertige malerische Ausstattung die Vermietungsmöglichkeit zu erhöhen. Es lassen sich mit einsachen Kalksarben zunächst ausreichende malerische Wirkungen erzielen, und man läuft damit nicht Gefahr, den Mortelput an seiner Oberfläche dadurch zu schädigen, daß man seine Poren mit einer dicken Farbkruste verdichtet, ehe die Wand richtig ausgetrocknet ist. Wenn ein solcher einfacher Kalkanstrich dann mißsarbig wird, geht nicht viel verloren. Auch die in der Regel unausbleiblichen Absprengungen von Mörtelschalen durch im Mörtel nachlöschende Kalkpartikel, die unter dem Anstrich oder gar unter der Tapete den Wandputz verderben, können dann alle erkannt und bei der nächsten Reparatur richtig beseitigt werden. Die Tapete sollte in Neubauten überhaupt nur mit besonderer Vorsicht angewendet werden. Man kann die Feuchtigkeit einer Wand auch in geringem Grade feststellen, wenn man eine glatte Gelatinefolie in Postkartengröße in der Mitte mit einem Reißbrettstift anheftet: frümmt sie sich, so ist noch Feuchtigkeit in der Wand enthalten, die einen Wassersarbenanstrich miß- sarbig machen, einen Del- oder Lacksarbenanstrich verseifen oder das Bindemittel der Tapete zur Gärung bringen kann; die saure Garung des Tapetenkleifters zerfkört dann in der Regel fäureempfindliche Deckfarben der Tapete, wie Ultramarinblau u. a.

Bei Kalk- oder Wasserglasanstrichen ist aber beson= dere Vorsicht notwendig, wenn Türen oder Fußböden aus Eichenholz find: hier bringen Kalkspuren schwarze Flecke hervor, die sich nur durch Nachwaschen mit verbunnter Schwefelfaure wieder entfernen lassen. Wasserglasspuren lassen sich auch von den Fensterscheiben nicht wieder vollständig entfernen.

Del- und Ladfarbenanstriche.

Verkehrt ist es auch, in einem Neubau die Wände gleich mit einem Del= und Lackfarbenüberzug zu versehen. Dadurch wird nicht nur die Austrocknung des Minicrwerks erschwert, wenn nicht ganz verhindert, sondern auch unter Umständen Schimmels und Moods wucherung begünstigt, oder es können auch Ausblüh-

ungen alkalischer Salze sich zeigen, die natürlich bas ölige Bindemittel sehr bald zerstören, besonders auf frischem Zementput. Das ölige Bindemittel wird verfeift, und man kann dem nur vorbeugen durch eine Neutralisierung der alkalischen Feuchtigkeit mittels verbünnter Säuren, die aber nicht immer auf die Dauer wirksam bleiben. Wenn man sicher sein will, ob ein Del- oder Lackfarbenanstrich ratsam ist, kann man die Phenophtaleinprobe machen: man bringt eine alkoholische Lösung von Phenophtalein, die für wenige Rappen in jeder Drogerie oder Apotheke zu haben ist, auf die Fläche, und sie wird sich an der bestrichenen Stelle sofort tiefrot farben, wenn die Wandfeuchtigkeit freies Alkali enthält, das den Del- und Lackfarbenanstrich ver-

seifen, also zerstören kann.

Del- und Lackfarbenanstriche sollte man aber auch aus anderen Gründen in Neubauten oder in Innenräumen nicht anbringen. Sie verschließen nicht nur die Poren des Mörtels, sondern erhöhen auch die Wärmeleitungsfähigkeit der Wand. Das hat zur Fosse eine schnellere Abkühlung der Lufttemperatur im Raum und die Schwitzwasserbildung. Diese gefährdet nicht nur die Rückjeiten der Möbel und der Bilder, sonden verdirbt auch das Polstermaterial der Polstermöbel und schädigt die Lackierung oder die Politur der Möbel, und läßt Metalle, namentlich Nickel- und Silbersachen, mit einer Orydschicht anlaufen. Des weiteren klebt auf schwizenden Wänden der Staub fest und er kann sich dann zersetzen und Schimmelpilzkolonien entstehen laffen oder üble Gerüche aussenden. Aus arsenhaltigen Farb stoffen kann sich unter der Vermittlung eines besonderen Schimmelpilzes der überaus giftige Arfenwasserstoff entwickeln, aus schwefelhaltigen Farbstoffen der in seiner duftenden Wirkung bekannte Schwefelwasserstoff nicht nur bei Del= und Lackfarben, sondern auch bei Wasserfarben; allerdings ift die Verwendung atsenhaltiger Farbstoffe, wie des Schweinfurtergrüns duch das Giftsarbengeset eingeschränkt.

Der Geruch der Del= und Lackfarbenanstriche, besonders wenn sie Ultramarinblau oder Ultramaringrun enthalten, spricht ebenfalls gegen die Anwendung solcher Anstriche in Innenräumen. In einem Falle wurde das mit einer blauen Delfarbe gestrichene Zimmer vollständig unbewohnbar wegen des unerträglichen und nicht weichenden Geruches. Del- und Lackfarbenanstriche, die keine Ultramarinfarben enthalten, zeigen diesen eigen artigen Geruch nicht, jedoch können sie, namentlich bei der Verwendung bestimmter Terpentinössurrogate, ebenfalls Gerüche aussenden, die für empfindliche Menschen unerträglich sind; manche Menschen, namentlich Frauen, lieben jedoch diesen Geruch von frischen Delfarben- und Lackanstrichen, und haben nichts dagegen einzuwenden "Bauwelt."

Verschiedenes.

Sandfertigfeitsunterricht. Wie dem Bericht über die Regierungsratsverhandlungen zu entnehmen ist, wird im Kanton Glarus in 90 Kurfen an 340 Schüler Hand arbeitsunterricht erteilt. Allenthalben hört man, daß diese Kurse von den Knaben sehr gerne besucht werden. Gerade dieser neue Unterrichtszweig ist es, der den Anschluß an die Tätigkeit des praktischen Lebens in bester Weise fordert.

Es ift allgemein bekannt, in welch traurigen Berhälfnissen manche Gewerbe sich befinden, weil sich keine oder nur die schwächsten Schüler denselben zuwenden. Dos hat zur Folge, daß viele fremde Arbeiter geholt werden muffen, unter deren Macht unfer wirtschaftliches Leben